

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen unter „Salle und Vitz“. Es ist Publikations-Organ der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, des Deutschen Arbeiterpartei, des Deutschen Bauernpartei, des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Deutschen Frauenpartei. Verleger: Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Halle a. S., Postfach 1000. Druck: Druckerei der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Halle a. S., Postfach 1000. Preis: 10 Pfennig. Abonnement: 3 Mark pro Quartal, 10 Mark pro Jahr. Ausland: 4 Mark pro Quartal, 12 Mark pro Jahr. Postamt: Halle a. S., Postfach 1000. Telephon: 1000. Telegramm: 1000. E-Mail: 1000.

Bezugspreis monatlich 1,00 RM. u. 0,20 RM. Inhabersgebühr, insgesamt 2,00 RM., für Abnehmer 1,50 RM. Belegpreis 2 RM., ab Holzent über vom Holzent monatlich 2,00 RM., bei direktem Einzahlung an den Verlag 2,50 RM. — Anzeigenpreis 10 Pf. im Voraus- und 15 Pf. im Nachhinein bei 100 Zeilen. Hauptvertriebsstelle: St. Marktplatz 6. Fernruf: 2405, 2407, 2408. Verlagskonto 2010 Erfurt.

20 Milliarden in 36 Jahren zu tilgen?

Die Forderung Gilberts

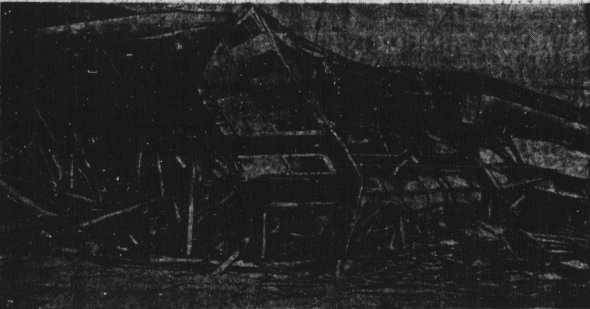
Poincaré und Mussolini stimmen zu - Belgien macht Schwierigkeiten Räumung des Rheinlands zwischen 1929 und 1930 in Aussicht genommen

Der Forderung des Reparationsagenten nach einer endgültigen Festlegung der von Deutschland zu entrichtenden Kriegsschuld sind Erörterungen über einen bestimmten Plan mit den interalliierten Mächten vorausgegangen. Von äußerster zuverlässiger Seite erfährt der Sozialdemokratische Pressedienst dazu, daß sowohl Poincaré wie Mussolini diesen Plan, der eine Tilgung der auf 20 Milliarden festzusetzenden Kriegsschuld innerhalb 36 Jahren vorsieht, im großen und ganzen ihre Zustimmung gegeben haben.

Einigen Widerspruch erhebt bisher jedoch die belgische Regierung. Sie wendet sich sowohl gegen die Höhe der Summe, als auch gegen die Art der Tilgung. Belgien würde nach den Plänen Gilberts ein Fünftel seiner bisherigen Forderungen an Deutschland einbüßen. Es erhält von Deutschland in der Tat mehr Reparationen, als es an Amerika an Kriegsschulden zu zahlen hat. Es kommt hinzu, daß es bereits jetzt für den Wiederaufbau viermal so hohe Beträge verausgabt hat, als es an Reparationen erhält.

Es ist auch Parker Gilbert während seines kürzlichen Aufenthalts in Brüssel nicht gelungen, den Widerstand der belgischen Regierung gegen seinen Plan zu beheben. Falls es dennoch gelingen sollte, die Absicht des Reparationsagenten durchzusetzen und im Zusammenhang damit einen Teil der Eisenbahnpflichten zu mobilisieren, soll zwischen 1929 und 1930 die restlose Räumung der besetzten Gebiete vor sich gehen.

Die erste Aufnahme des zerstörten D-Zuges Die Taktik der roten hat sich auf 24 erhöht - Jahreskonventionen bei der Befreiung der Eingewickelten (Kühner Bericht a. 9. 3)



Kobile bittet um Schuhwerk, Medikamente u. Hautschukboote Der größte russische Eisbrecher nach Spitzbergen unterwegs

Aus Rom wird gemeldet, daß in den dortigen Kreisen wenig Hoffnung auf eine Rettung der „Zaitik“-Planung besteht. Man ist dort davon überzeugt, daß die Angaben des Generals Kobile über die Positionenbestimmung der nicht in seiner unmittelbaren Nähe befindlichen beiden Gruppen seiner Mannschaften nur auf einer Kalkulation beruhen und die schlechte Witterung infolge der zu verzeichnenden starken Winde und Stürme viel weiter fortgeschritten sein kann, als es Major veranschaulicht. An dieser Stelle nimmt man an, daß die Aufsuchung des Kobiles ein wenig schwierig sein wird. General Kobile hat inzwischen seine Rettung von dem guten Schutzwort, die Lebensmittel und Ausrüstungsgegenstände zu beschaffen. Der italienische Geschäftsträger in Moskau erfuhr die Sowjetregierung am Montag im Auftrag seiner Regierung, zur Rettung Kobiles einen Eisbrecher nach Spitzbergen zu entsenden. Dem größten Eisbrecher der Sowjetunion ist inzwischen Befehl erteilt worden, sich sofort zur Abfahrt nach Spitzbergen bereit zu machen.

Mit Flugzeugen, Eisbrechern und Schlitten zu Kobile

Die Expedition in drei Teile zerlassen - Funkverbindungen besteht noch - Gegenwärtiger Standort Kobiles
Die „Gitta di Milano“ hat nach der Mitteilung eines Berliner Blattes am Montagabend folgende funktentelegraphische Nachrichten an die in drei Teile zerlegte Besatzung der „Zaitik“ geschickt:
„Teile Euch mit, daß von Italien ein Flugzeug mit „Madalena“ abfliegen wird. Morgen geht ein Dornier-Flugzeug mit Major Penco ab. Von Kobile soll ein russischer Eisbrecher mit zwei Apparaten unterwegs. Ein anderer großer russischer Eisbrecher ist zur Abreise fertig. Eine schwedische Expedition mit drei Apparaten unterwegs. Unternehmung ist nach Ringebay unterwegs. Die „Dobby“ ist jetzt bei Gobrete und Banga freigegeben worden mit Sarsen und zwei kleinen Apparaten. Wir hoffen, sie wird so weit östlich vorbringen können, daß Sarsen einen Flug ausführen und jeden Augenblick bis zu Euch gelangen kann. Die „Dobby“ hat zwei Hundebesitzer. Entlasse Deine Pflicht. Herzlichen Gruß von Mailand zu übermitteln. Wir bitten jetzt die folgenden von der italienischen Regierung gewünschten Angaben zu liefern: 1. Die Namen der drei, die auf das Land zu marschieren, den Tag und den Punkt ihres

Hermann Müller bei der Regierungsbildung

Was die politischen Inflationisten dies- und jenseits der Bogen über die Sozialdemokratie an Lügen verbreiten

Halle (Saale), 12. Juni.
Gute um 9,45 Uhr ist das Bürgerblod-Tabinett Marx in der Versammlung der Schwanden. Eine Viertelstunde später hat der sozialdemokratische Fraktionsführer Hermann Müller-Franken vom Reichspräsidenten den Auftrag zur Regierungsbildung erhalten. Hermann Müller ist sofort ans Werk gegangen und zur Stunde bereits dabei, mit den Vorsitzenden der einzelnen Reichstagsfraktionen über die Schaffung einer Plattform zu verhandeln.

Wir hoffen, daß es gelingt, recht bald zu einem Verhandlungsergebnis zu kommen. Denn nicht ist mehr geahnt, Parlamentarismus und Demokratie zu diskreditieren als eine lange und schleppende Regierungskrise, die natürlich sofort den Feinden der Republik Anlaß gibt, über die neue Staatsform und ihre Grundgesetze herzugreifen.

Die Reichsparteien nicht nur des Inlandes, sondern auch des Auslandes sind übrigens bereits tätig, wobei die Sozialdemokratie als Regierungspartei, noch ehe sie das Staatsstimmrecht ergriffen hat, zu diskreditieren. Ein nationalsozialistisches Blatt in Paris leistet sich anlässlich des Gilbertschen Vorschlags auf Verabfolgung der Reparationszahlung den Eher, zu behaupten, daß, wenn

die Sozialdemokratie in Deutschland regiere, die Reparationszahlungen überhaupt gestrichelt seien, weil die von der Sozialdemokratie vorge-nannten Ausgabenerhöhungen eine neue Inflation und damit die Unmöglichkeit weiterer Reparationszahlungen nach sich ziehen würden. Aus diesem phantastischen Geschwätz, das übrigens seine Wurzel im deutsch-nationalen Lager hat, geht sehr eindeutig die Furcht der französischen Nationalisten vor einer wirklich demokratischen Friedenspolitik hervor, die allerdings die einzig wirksame Voraussetzung für eine anständige Regelung der Reparationsfrage und für die baldige Befreiung der Rheinlande absetzt ist.

In der Tat wird sich die neue, unter sozialdemokratischer Führung stehende Regierung, falls sie ihre inneren Aufgaben erfüllen will, um eine beschleunigte Neuregelung des Reparationsproblems zu bemühen haben. Es scheint so, als ob den reaktionären französischen Kleinrentnern die neuen Anstufungen überkommen. Aber sie müssen sich von den deutsch-nationalen Feinden keine Dankschreiben lassen. Denn die Rügenanforderer dieser Partei waren doch vor dem 30. Mai in Frankreich hinlänglich bekannt. Sollte man dort neuerdings so vergeblich sein?



Seib, seib...

So freit es hoch aus den Rufen herab ins Gemüth der Stadt. Oft taucht es unter im Säen des Berstehs, dann aber auch wird es eindringlich und gongig den Bild des harten Menschen an den Scherentenden hinauf bis über die Dächer, wo flinke Bögel im Fliegen jagen, sitzen, durcheinanderwebeln, auf und nieder taumeln. Manchmal freiten sie tief, dann sieht man ihre grauflügeligen Leiber, oben und unten gleichfarbig, beobachtet auch die langen, fächerförmig gebogenen Flügel an dem kurzen, schmalen Körper. Sie fliegen nicht nach Schwabenland, trotzdem gleichen sie ihnen. Nur wegen dieser Ähnlichkeit haben sie den Namen Zerschwalben; zu den Schwaben gähnen sie nicht, diese können zuhelfen, ohne Flügelschlag dahinterzulassen. Es sind Zerschwalben, die von Tagesanbruch bis zum vollständigen Dunkelwerden ununterbrochen Naturkräfte zwischen die Elemente der Zivilisation, die Menschen bringen.

Eines Tages, lange nach Beginn des Lenzes, waren sie da, zunächst einzeln, dann schnell ihre Reihen füllten zu ganzen Schwärmen. So werden sie etwa drei Monate lang die Straßengänge entlangjagen, über den freien Flügen sich tummeln, bis ein Tag im Hochsommer ihrem Fluge wieder die Wendung nach Süden gibt. Es kommen spät, sie fliegen spät. Wenn noch keiner unserer Jugendjahre und Winterquartier denkt, machen sie sich schon auf, nicht weil sie lange brauchen zu ihren Weiten, sondern weil ihre Freizeiteit dann schon nicht mehr ganz beschränkt wird. Reich, wie sie über unseren Köpfen jagen, erledigen sie ihre Südbandreise, die sie oft bis Südamerika und auch Indien führt.

Gewöhnlich ist ihnen verdoht; sie können es auch kaum, aus Fliegen lassen sie ihre Kraft. Diese zu erhalten, bedarf es einer gehörigen Nahrungsmenge. Während der 16 Stunden ihrer Regelmäßigkeit verfliegen sie umgeben von Insekten, dazwischen finden sie Zeit, ihrem zärtlichen Wesen im Raufen und Hochgleiten gerecht zu werden. Und wie sie fliegen lassen, so lassen sie sich auch im Fluge. Schon bald nachdem ihr Schwanz in unseren Straßen schwillt, jagen sie Menschen oder Bienen an hohen Häusern oder in Lärmen, um flink, wie sie

sind, das Brautgeschäft zu vollenden. Nach und es gehen, die Zeit ist kurz bis zum Ausfliegen und die Jungen fliegen und müssen vollkommene Ehepartner der Seib sein.

Als solche kann man ruhig die Zerschwalbe anprechen. Es gibt keine Krakenessen, die es ihnen darin gleicht. Keine Schwalbe, kein Laubvogel kann sich mit ihnen messen. Bedenk, wozu, dieses ist das Treiben dieser Bögel, bis als einzige tierische Lebewesen aus der Sommermonate gewöhnlich engen kalten Mauern, der Krambrotgeschlinge und Kätzchen auf natürlichen Gebenden bringen. In den Zerschwalben setzen wir uns bei Natur, die trotz raffiniertester Technik, angelegentlichsten Methoden immer wieder einen Weg findet, dem sich von ihr wendenden Menschen einen Lauf ihrer uralten Sprache zu übermitteln. Winter ist es, wenn sie uns mit dem Wödenstreich an den Eibauern rufen, und Sommer, wenn durch die Luft langgezogene die Zerschwalbe fliehet unbedenkbar ist, ist, ist als Teil der Naturstimme pfeifen.

Die Tätigkeit der Schiedsmänner

Der Preussische Justizminister veröffentlichte in diesen Tagen im Jahre 1922 eine Uebersicht, der wir folgenden Angaben entnehmen.

Im Bereich der 13 preussischen Oberlandesgerichtsbezirke betrug die Zahl der Schiedsmänner am Schluß des Jahres 1922 16 196 (1920: 16 906). An hiesigen Reichsgerichtsstellen betrug die Zahl der vor den Schiedsmännern verhandelten Sachen überhaupt 5576 (8126), die Zahl der Sachen, in denen beide Teile zur Schiedsverhandlung erschienen, war 4715 (6759), die Zahl der durch Vergleich erledigten Sachen belief sich auf 2606 (3716). An Strafsachen kamen vor die Schiedsmänner insgesamt 191 719 (203 048) Sachen. Die Zahl der Sachen, in denen beide Teile zur Schiedsverhandlung erschienen, war 174 078 (179 881), die Zahl der Sachen, in denen der Angeklagte Erfolg hatte, war 78 511 (81 260).

Schiedsverfahren. Sehrn mittig hat ein Notarabnehmer in der Merseburger Straße beim Einbringen in die Auktionskammer zu Fall. Er trug stehende Verlegungen am Kopf davon und wurde dem Krankenhaus Bergmannstrasse zugewiesen. — In der Gellstrasse steht ein Radfahrer und eine Radfahrerin zusammen. Das Fahrrad der Radfahrerin wurde hart beschädigt. Verleuten wurden nicht verlegt. — Gegen 21.45 Uhr brach in der Kreuzer Straße ein Kraftwagen beim Überfahren einer mit Bedeckungsblechen belegten Aufgrabung ein. Der Anführer stürzte in die Aufgrabung, klappte um und kam auf den Bürgersteig zu liegen. Es entstand eine einhändige Verletzung. Der Wagen wurde durch die hiesige Feuerwehre wieder flott gemacht.

Ein anderer Kampfplatz — derselbe Feind

Schon wieder wählen? Wir haben noch unsere Schulzeit am 20. Mai getan. Nun müssen die oben im Land- und Reichstag sorgen! Richtig, Ihre Eltern, aber Sie haben sicher schon das Spiel „Schnelle Post“ kennengelernt. Da sitzt man im Kreise herum. Einer fängt an und legt dem Nachbarn etwas ins Ohr. Der gibt das Geheime an seinen Nachbar ab usw. Und wenn der erste zum Beispiel den Satz gesagt hat: „Du bist ein guter Kerl!“, dann hat der letzte gehört: „Sie lieb den Juden Scheut!“ Was nützen da alle Anordnungen von oben, wenn sie unten falsch verstanden werden? Da heißt es eben aufpassen, daß dies nicht geschieht. Diesen Sinn hat die Elternratswahl. Über sich Ihr Eltern davon überzeugt, daß in der Schule alles in Ordnung ist und auch weiterhin in Ordnung gehen wird? Brinnen und doch bitte der letzten Sonstige zum Reichstag gehen. Sie ist ganz kurz abgeben. Aber wenn jetzt zur Elternratswahl alle die „Christlich-Unionisten“ gehen und Ihre Arbeiterkassen und Ihre anderen Freunde der kirchlichen Schule dabei bleiben, dann ist doch wohl klar, daß die Sieger der Elternratswahlen wieder Wasser auf die Mühle bekommen. Ihr werdet sie doch kennen, diese Soldaten des Geduldes und der Orthologie! Schlimm genug, daß es solche noch unter der Elternschaft unserer Volksschulen gibt. Und zu ihnen gehören nicht etwa nur die „Klassen“ Leute. O nein, es gibt armen, arme Proletariatskinder, das auf die „Knoten“ schimpft und unentwegt der Meinung ist, daß der Stolz zu den unmennehrlichen Lehr- und Lehrmitteln gehört.

Wir begegnen demselben Geiz, den völlig in die Arnie zu zwingen auch am 20. Mai nicht gelungen ist. Er heißt gleich dem Unternehmern den Aufstand, weil damit die Arbeit und der Mehrerwerb erledigt sind. Freizeit für zu kaufen ist buchst. Erziehung der Kinder besorgt die Frau so gut sie es kann, die Schule hat das übrige zu tun. Das war früher so, das braucht heute nicht anders zu sein. Und nun ruffen wir mit der Elternratswahl, womöglich mit einer Feil für die freie Schule, den Dadel herunter.“ So kommt Ihr sie reden hören, die Unpolitischen. Die Christlichen reden noch anders. Allerdings selten in der Öffentlichkeit. In geschlossenen Versammlungen, vor der Kasse herab, bei „Muttertagen“ und dergleichen jagen sie ihren Schülern, besonders den Frauen Fürcht vor den „Gottlosen“, den „Religionslosen“, den „Heiden“ ein. Sie sehen bei keinem Krieger, Bützer, vaterländischen und sonstigen Epitaphien. Sie gehen von Tür zu Tür, verteilen Flugblätter, sammeln Unterschriften, tragen Schilder zur Zeitungstelle, „Signalbienen“ genannt, usw. Hier werden „Liedbriefe“ von den Kindern der freien Schulbewegung fertiggestellt, veröffentlicht oder nicht dem wahren Schicksal entsprechende Notizen und Artikel verlegt, Streiks und

Schlagungen gegen anbedenkende Lehrer und Schulbesucher in der Öffentlichkeit. Eine Reihe von unchristlichen, schändlichen Kampfmethoden.

Und das alles um der Macht willen, die es zu erhalten gilt über die Geister. Es muß ja auch bitter sein, hundert-, ja tausendjährige Gewohnheit eingudienen.

Aber was geht dieser Schmerz der Kirche an, Du Arbeitermutter, Du Arbeitermutter? Du nicht Deine Klasse ebenförmige Knechtschaft getragen und Freun getan? Ist nicht endlich die Zeit, beides abzuschütteln? Du treust Dich, daß es doch ein bißchen anders ist gegen ein. Deine politischen Glaubensgenossen haben gleich Dir das Recht, wichtige Posten in Staat und Gemeinde zu besetzen, während früher nicht einmal der Gemeindevorstand, der Stadtrath sich offen zur Sozialdemokratie bekennen durfte. Dein Arbeitgeber darf Dich nicht mit nichts, die nichts auf das Pflaster werfen, denn der Betriebsrat hat ein Wortlein mitzureden. Beschließt es demnach, schließt der Rechtsanspruch auf Unterstützung Dich vor letzter Rot. Frei trägt Du Deine Fäden, Deine Fieber durch die Strohen, an die Wände, in die Erde. Du launst Deine Jugend ohne jede beherrschende Schere zur Jugendbewegung führen, und in Elend und Rand ist der unbeschränkte Ausbeutung dieser Jugend starker Zorn gestiftet. Willst Du das alles, mühsam Ertrungen, wieder verlieren, dann ist's gut. Dann bleib bei der Elternratswahl dabei und laß Dein Kind und seine Schule dem, der darauf wartet, Dir's freundlich abzunehmen.

Gud Dir doch mal so einen Lehrplan dieser Schule an, auf was für Gedanken man Dein Kind dort bringt. Von Religionslehren wollen wir ganz absehen. Du launst ja die Abmeldung vom

SPD, Ostseebad Halle.

Am Donnerstag, den 14. Juni, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftsraum, Zimmer 14, eine erweiterte Bezirksversammlung mit den Bezirksleitern und den Bezirksleiteressen statt.

Es stehen sehr wichtige Punkte zur Verhandlung, und es ist daher notwendig, daß alle Genossen pünktlich erscheinen. Im Verbindungsfalle ist Vertretung zu schicken.

Das Sekretariat. Fr. Petzsch.

Alle Genossinnen und Genossen, die im Besitz von Sammelkarten sind, werden nochmals ermahnt, diese recht bald mit dem Sekretariat abzugeben. Dasselbe betrifft auch die Ortsvereine des Bezirks.

Der Mocca-Mann als Lehrer



Wie genießt man eine gute Cigarette, wie behandelt man sie?

Auf einige schlechte Angewohnheiten des Cigarettenrauchers möchte ich in den nächsten Anzeigen hinweisen. / Bitte folgen Sie mir, damit Sie den höchsten Genuß haben von Ihrer

HALPAUS MOCCA 5 Pf

Deutsches Continental-Gas-Gesellschaft in Rostock.
In der ersten Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, die Erziehungsberechtigten von Rostock und Umland zu befragen und den Preis festzusetzen. Der Direktor ist für den 1. Juli 1928 zum 1. Oktober 1928 ernannt.

Ein Nebenbrotbesitzer.

Zum vierten Male glänzend entwirft.
Vor einigen Wochen wurde der Tischler Meier, der aus dem Aufhänger in Ströben im Meierlande ausgebrochen war, in Wollhausen 2. Klasse gefasst, wo er sich mit seiner Frau in einem Gasthof eingemietet hatte. Durch einen Sprung aus dem Fenster seines im ersten Stock befindlichen Zimmers entzog er sich der Verhaftung und entkam. In Wollhausen erneut gefangen wurde der Besatzter trotz der verächtlichen Eigentümerin, die wieder aus dem Gasthof flüchtete. Meier wurde wieder in das Gefängnis eingeliefert und dort ein Strafmaß von sechs Monaten im ersten Stock festgesetzt. Meier wurde wieder in das Gefängnis eingeliefert und dort ein Strafmaß von sechs Monaten im ersten Stock festgesetzt.

Reis Deltisch

Deltisch (Stadt)

Der Reichsausschuss. Die letzte Mitgliederversammlung beschloß sich zur mit organisatorischen Fragen. Einem neuen Komitee wurde die Verantwortung übertragen. Die Partei soll eine Pflichtpartei sein. Im Hinblick darauf wurde folgender Antrag angenommen: Die Parteimitglieder, die weder wegen Parteimitgliedschaft noch wegen sonstiger Verbindungen sich an einer Pflichtpartei beteiligen, bezahlen 20 Pf. an die Kasse der Ortsgruppe. Als Pflichtpartei gelten nur solche Parteien zu auswärtigen Besatzungen, für die ein Mitglied der Mitgliederversammlung vorliegt. - Wegen der Beteiligung an der Bundesversammlung in Frankfurt a. M. fand eine lange Aussprache statt. - Die Bewegung des Vorstandes, ein Rinderfest zu veranstalten, fand in der Versammlung keine Unterstützung. Dagegen wurde eine Resolution angenommen, die die Veranstaltung eines Rinderfests ins Auge gefaßt werden. Einige Resolutionen wurden beschlossen.

Ellenburg.

- Seriesenarbeiten der sozialistischen Rindergruppe und der Arbeitervereine.**
1. Seriesenwoche: Tagesfahrt nach Detmold. Führung: Genossin Korn. Halbtagsoberleitung nach Detmold. Führung: Genossin Korn.
 2. Seriesenwoche: Tagesfahrt nach Kassel. Führung: Genossin Korn. Halbtagsoberleitung nach Kassel. Führung: Genossin Korn.
 3. Seriesenwoche: Tagesfahrt nach Hofheim. Führung: Genossin Korn. Halbtagsoberleitung nach Hofheim. Führung: Genossin Korn.
 4. Seriesenwoche: Tagesfahrt in die Gegend. Führung: Genossin Korn. Halbtagsoberleitung nach Gegend. Führung: Genossin Korn.

Außerdem soll bei genügender Beteiligung eine mehrtägige Fahrt in die Dübener Heide stattfinden. In den Tagesoberleitungen sollen sich möglichst viele Kinder von 10 Jahre an beteiligen. Somit wird die Beteiligung in Frage kommt, wird die Arbeitervereine, die das Erwerbverhältnis verlassen.

Seinein Leben selbst ein Ende gemacht hat am Sonntag der Randwiri S. Krebs aus Ellenburg. Er ertrug sich in seinem Grundstück an einer Stelle, die sich als gefährlich erwies. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt. Die Leiche wurde am Sonntag in der Nähe des Hauses gefunden. Die Leiche wurde am Sonntag in der Nähe des Hauses gefunden.

Der Herr. Totgeburt. Ein Fräulein des Randwiri S. Jordan hatte am Sonntag Ellenburg Kinder, die bei Jordan mit Nadeln versehen. Auf dem Rückwege schenkte das Pferd vor einem Wassergraben. Die rechte Hand und der Rücken wurden verletzt. Der Fräulein S. J. wurde herabgeschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen. Sein vierjähriges Kind, das er mitgenommen hatte, geriet unter den Wagen, der vom Pferd mitgeschleift, das Kind erdrückte.

Leipziger Neigkeiten.

Der Leipziger Arbeiterverein. Der Leipziger Arbeiterverein hat sich am Sonntag in der Leipziger Arbeitervereinsversammlung in Leipzig versammelt. Die Versammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet.

Reis. Parteiverammlung.

Die am Sonntag in Altenborf bei Göttingen stattgefundene Parteiverammlung unserer Parteimitglieder, die immer einen guten Verlauf aufwies, wurde durch die Teilnahme von 200 Mitgliedern sehr lebhaft. Der Bericht über die Parteiverammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet. Die Parteiverammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet.

Reis. Nach dem Krieg. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet.

Reis. Eisenberg.

Reis. Eisenberg. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet.

Reis. Ziegen.

Reis. Ziegen. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet.

Reis. Liebenwerda.

Reis. Liebenwerda. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet.

Sport und Spiel

„Neil Moskauer“

Die Arbeitervereinsversammlung. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet.

„Kommunistische Bekanntheit“

Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet.

Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet.

Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet.

Reis. Eisenberg.

Reis. Eisenberg. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet.

Reis. Eisenberg.

Reis. Eisenberg. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet.

Reis. Eisenberg.

Reis. Eisenberg. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet.

Reis. Eisenberg.

Reis. Eisenberg. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet.

Reis. Eisenberg.

Reis. Eisenberg. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet.

Reis. Eisenberg.

Reis. Eisenberg. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet.

Reis. Eisenberg.

Reis. Eisenberg. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet.

Reis. Eisenberg.

Reis. Eisenberg. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet.

Reis. Eisenberg.

Reis. Eisenberg. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet.

Reis. Eisenberg.

Reis. Eisenberg. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet. Die Leipziger Arbeitervereinsversammlung wurde von dem Leipziger Arbeiterverein geleitet.

Gewerkschaftliches. Berücksichtigung des Rheinisch-Westfälischen Konfliktes.

Giltung der gesamten westdeutschen Binnenwirtschaft. Im Rheinisch-Westfälischen Konflikt geht es jetzt herauf am 2. Juni. Der Schiedspräsident hat den 9 1/2 Prozent der Streikenden abgelehnt...

Konkurrenz und Mobilisieren! Gewerkschaftsstimmen zur Regierungsbildung.

Die Kommunisten beginnen, wie die Vorgänge in den Reichstagen zeigen, ihre parlamentarische Arbeit mit Wagnissen. Den Rechtsparteien imponiert aber nicht die Faust, sondern nur der Verlust politischer Macht...

altes Reichsteil. Geboren die Besetzung an den Tagen...

Unter den vielen alten und neuen Maschinenfabriken ragte die Firma Krupp hervor. Diese bekannte deutsche Unternehmen, aus der Reihenfolge wegen ihrer Kanonen in nicht gerade angenehmer Erinnerung...

Leipziger Schiedspräsident.

Schiedspräsident vom 11. Juni. In der 27. Sitzung des Schiedspräsidenten am 11. Juni, 1923, wurden folgende Streitigkeiten...

Table with 4 columns: Case No., Date, Party, and Amount. Lists various cases and their respective values.

Deutscher Produktionsindex.

Table showing production index for various goods like wheat, sugar, and textiles, with columns for index value and percentage change.

Handel-Verzeichnisse.

Handel-Verzeichnisse. 19. Juni. Die Handelsverzeichnisse für den Monat Juni sind erschienen. Sie enthalten die Namen der Firmen...

Zarhaftigkeiten in der Lebensmittelindustrie.

Für die Lebensmittelindustrie bestanden bis zum 30. April d. J. drei größere Tarifverträge neben einigen kleineren Verträgen. Der Tarifvertrag der Lebensmittelindustrie...

34. Wanderausstellung der DLG. Eine Provision des Landbundes der Provinz Sachsen unter Duldung der Landwirtschaftskammer Halle.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, die größte deutsche landwirtschaftliche Organisation, hat die technische Führung der Wanderausstellung...

Was ist die Volkswirtschaft 1923 wieder?

Was ist die Volkswirtschaft 1923 wieder? 3. Wanderausstellung. Die Volkswirtschaft ist die Gesamtheit aller wirtschaftlichen Vorgänge...

Am den Lohn der Wasserbauarbeiter.

Bei den Verhandlungen über den Schiedspräsidenten für die Wasserbauarbeiter des Reiches...

Provision der republikanischen Deutschen.

Provision der republikanischen Deutschen. Die Provision der republikanischen Deutschen ist ein wichtiger Bestandteil...

Handel-Verzeichnisse.

Handel-Verzeichnisse. 19. Juni. Die Handelsverzeichnisse für den Monat Juni sind erschienen...



Der Hausarzt



Vor dem Verbot von Amalgamplomben

Seit mehreren Monaten streiten sich die Kräfte über die Frage, ob die von den Zahnärzten verwendeten Amalgamplomben für Zähne für den menschlichen Körper schädlich sind oder nicht. Mehrere Kräfte haben die Behauptung aufgestellt, daß durch die Amalgamplomben chronische Quecksilbervergiftungen durch Einatmung und Verschlingung kleinster Quecksilbermengen eintreten. Um diese Frage so schnell wie möglich zu klären, hat der Verein für innere Medizin eine Lokung veranstaltet, auf der Prof. Dr. Fleischmann über die Ergebnisse seiner Untersuchungen in der Quecksilberuntersuchungsstelle der ersten Medizinischen Klinik in der Charité unternommen hatte. Da bereits auf Grund der Analysen, die von Professor Dr. Karlsruher Professor und Sozialhygieniker Stod gegen die Amalgamplomben erhoben hatte, diese Frage vom Standpunkt der Volksgesundheit Bedeutung besaß, so hatte das Reichsinnenministerium zur Erleichterung einer Quecksilberuntersuchungsstelle Mittel zur Verfügung gestellt, die das Städtische Hauptgesundheitsamt durch eigene Untersuchungen noch feiner gemacht hat.

Die Stellung dieser beiden Untersuchungsstellen war Professor Fleischmann übertragen worden. Er bezieht sich für seine Untersuchungen mit dem Prof. Stod herausgehobener Methode, die bei außerordentlicher Genauigkeit den Nachweis auch der kleinsten Menge von Quecksilber im menschlichen Körper ermöglicht. Professor Fleischmann untersuchte zunächst eine Reihe von Personen, die bezüglich mit Quecksilber in Verbindung kommen, und andererseits Personen mit quecksilberhaltigen Zahnfüllungen. Dabei zeigte sich zunächst, daß bei den Personen, die beruflich mit Quecksilber zu tun hatten, sich eine ganze Menge Quecksilberbestandteile, d. h. Menschen, bei denen das Quecksilber sich im menschlichen Körper einwandfrei nachweisen ließ, ohne daß die Kliniken, die Erkundungsergebnisse einer Quecksilbervergiftung vorlag. Professor Fleischmann schloß daraus, daß der Nachweis von Quecksilber allein auch nicht genügt für die Feststellung einer Quecksilbervergiftung. Bei der Untersuchung der sogenannten „Zahnfülle“, d. h. der Patienten mit Amalgamfüllungen, war vor allen Dingen die Beobachtung für solche Personen notwendig, die in keiner anderen Weise mit Quecksilber in Verbindung kamen. Bei solchen Fällen sind im Laufe der Untersuchungsperiode beobachtet worden, 87 Personen davon besaßen Klammern aus Kupfer-

amalgam, und von diesen 87 Personen wurde bei 30 das Quecksilber unterdenbar nachgewiesen. Hiß bei 81 Prozent aller mit Kupferamalgamplomben versehenen Patienten wurde das Quecksilber im Körper nachgewiesen. Unter den 14 Untersuchten, die Belamalgamfüllungen trugen, besaß sich nur einer, bei dem Quecksilber festgestellt werden konnte. Bei 8 Personen, die an einer Quecksilbervergiftung durch Kupferamalgamfüllungen litten, waren nach Entfernung der Füllungen die Beschwerden und die Quecksilberausscheidungen verschwunden.

Ferner untersuchte Prof. Fleischmann 37 Schulärzte und 24 Schulgesundheitsräte. Fast in allen Fällen zeigte sich Mithigkeit, Kupferamalgam, während bei 20 Personen deutliche Quecksilbervergiftungserkennungen festgestellt wurden. Prof. Fleischmann schloß daraus, daß auch die schmerzhafteste Arbeit beim Herstellen von Amalgamplomben eine nicht unbedeutende Gesundheitsgefahr darstellt. Er

Der Hamburger Chemiker Ringold behauptet nun, daß er an einer ganz bestimmten Zellbildung bei mikroskopischer Untersuchung des Blutes diese Erkennung der weißen Blutkörperchen schon frühzeitig erkennen kann. Er hat bei Personen, deren Eltern tuberkulär geworden sind, und bei denen deshalb der Verdacht der Krebskrankheit vorlag, Blutproben vornehmlich aus der Fingerpitze und dem Ohrspeicheldrüse genommen und bei der mikroskopischen Untersuchung die von ihm besaunte typische Zellbildung festgestellt. Wenn diese Frühdiagnose richtig ist, so würde es dadurch möglich sein, schon frühzeitig durch Quarzstrahlapparate eine vorübergehende Behandlung der Krebskrankheit zu beginnen. Aber bisher ist kein Verfahren noch keineswegs bestätigt. Im Berliner Institut für Krebsforschung hat man ebenfalls keine Methode geprüft, und obwohl man in der Tat in einzelnen Fällen die von Ringold als Anzeichen der Krebskrankheit entdeckten Zellen gefunden hat, konnten sie doch in anderen Fällen ganz offensichtlich Krebskranke nicht festgestellt werden und zwar war das letztere die Ursache der Fälle, so daß noch keineswegs erwiesen ist, daß in der Tat die Ringold'schen Zellen im wesentlichen Zusammenhang mit dem Krebskrankheiten stehen. Außerdem ist auch noch nicht einwandfrei erwiesen, daß nicht bei anderen Erkrankungen ebenfalls jene Zellbildung auftritt. Man muß also vorläufig noch mit einiger Skepsis auf dieser neuesten Frühdiagnose des Krebses gegenüberstehen, und die Ergebnisse der Forschung abwarten, die in den wichtigsten Instituten zur Kontrolle des Ringold'schen Verfahrens vorgenommen werden.

Eine neue Krebsfrühdiagnose

Der Krebs und seine Bekämpfung sind seit langer Zeit eins der ungelöstesten Probleme der Medizin. Während man früher den Krebs mit Hilfe von Medikamenten zu bekämpfen versuchte, schritt die neuere Medizin zum chirurgischen, operativen Eingriff. Richtig wäre, daß der Grundlag der sofortigen operativen Entfernung der auftretenden Krebsgeschwülste bei sehr vielen Tumoren auf Widerpruch steht. Sie waren vor allem der Ansicht, daß die häufige operative Krebsbekämpfung die ungeschickliche Medizin hindere, den Bestand der Krankheit in der notwendigen Weise zu studieren. Die Anhänger des chirurgischen Eingriffs erwiderten darauf meist, daß die Krebsdiagnose heute erst in einem so späten Stadium der Krankheit erfolge, daß man ohne Gefahr für den Patienten nicht mehr Zeit habe, die normale Entwicklung der Krankheit abzuwarten. Man konnte sich einiger Zeit aus Hamburg wichtige Nachrichten über eine angebliche Frühdiagnose der Krebskrankheit. Wenn diese Nachrichten zutreffend sind, so sind sie von außerordentlicher Bedeutung für die Krebsbekämpfung, da sie endlich das Stadium der Krebskrankheit in einem Stadium ermöglichen, in dem der operative Eingriff noch nicht die letzte Maßnahme ist.

Der Inhaber eines chemischen Laboratoriums in Hamburg, Ringold, behauptet, ein Verfahren zur Frühdiagnose des Krebses gefunden zu haben. Auf den letzten medizinischen Kongressen vor schon mehrfach von dieser neuen Methode die Rede, ohne daß bisher genügend Erfahrungen vorliegen, um ein abschließendes Urteil über dieses Verfahren abgeben zu können. Im Hamburger Zooparkinstitut, sowie auch in einigen Londoner, Pariser und Berliner Krebsforschungs-Instituten wurde das Ringold-Verfahren zuerst noch einer Prüfung unterzogen. Die Frühdiagnose des Krebses ist ein so wichtiges Problem der modernen Medizin, daß fast alljährlich mehrere solcher angeblich neuen Verfahren aufstehen, die sich aber bisher in den meisten Fällen als unbrauchbar und unwürdevoll erwiesen haben. Das Ringold-Verfahren basiert auf der Behauptung, daß bei Krebskranken sich im Blut bestimmte Heringsäureformen der weißen Blutkörperchen finden, die an einer typischen Zellbildung rechtzeitig erkannt werden können. Die Krebskrankheit besteht nach den heutigen Forschungen der Wissenschaft im wesentlichen darin, daß die erkrankten weißen Blutkörperchen sich infolge von Genußstoffaufnahme meist teilen und also auch nicht mehr zerbrechen.

Rechnung für jedermann.

Die Frage reißt nicht Ihre Fäden, wenn Sie in die Schäre tritt.
Wenn die Gefahr der Fliegen für die Gesundheit allgemein bekannt wäre, würde es ein größerer Fortschritt für eine Sanftmut sein, Fliegen im Hause zu haben als Bettwanzen.

II.
Die Frage reißt im Frühling.
Du hast eine glänzende Katze vollbracht.
Lade eine Fliege im Mai,
Du hast tausende vernichtet.
Lade eine Fliege im Juni,
Sie werden kaum weniger werden.
Lade eine Fliege im Juli,
Du hast gerade eine ungebraucht.

Die Entdeckung des Konradin Mylius

Roman von Hellmuth Quast-Paragin
Copyright by „Der Zeitungsverlag“, Berlin W 9

(Nachdruck verboten.)

„Will ich gar nicht wissen. Du aber zu mir, denn damit man nicht denkt, daß ich nicht so ganz ohne Besorgnis über sein bist.“

„Da schüsten sich Vater und Sohn wieder aus und rauchten eine Friedenspfeife aus Vaters Conterbiter „Regalia Cigarettes“.“

III.

„Mutter, nun ist er in Leipzig. Glaubst du das?“

Der alte Greif grünte höchlichlich bei diesen Worten und hob den Bierkrummen von links in den rechten Mundwinkel.

„Nun, du mußt nicht immer so reden, du ärgertst Oberhard besonders damit, und mit macht du und seine Freunde und stellt dich selbst in ein recht hübsches Licht.“

„Aber, Ma, ich frech sein Bestenfalls, wenn der Junge sich nicht jetzt in der Stadt herumdrückt und Anschlag bei Myliusens sucht. Ja, meinen Segen hat er.“

„Und wenn schon, so laß ihn doch, er ist ja alt genug.“

„Da hast du recht, eigentlich schon ein bißchen reichlich alt. Mit zweiundvierzig Jahren ist man kein Jüngling mehr. Ma, von mir aus verzeihen Sie mir, daß ich nicht so ganz ohne Besorgnis über sein bist.“

„Da drüber geht es doch nicht an, was du nicht. Du wirst dich das Leben noch verdienen.“

„Dann, und der alte Greif rante über den Hof nach dem Kontor, aus dessen offenerdem Fenster das rasende Ringeln des Fernsprechapparates gellte.“

„Doch Oberhard Greif war tatsächlich in Berlin geblieben. Er hatte den Quastner vom Anhalter Bahnhof nach Hause geschickt und war dann im Bahnhofsgebäude verblieben. Nach einem im Wartesaal verbrachten Stundchen suchte er sich ein Stimmchen in einem Götter und schickte sich dort hübsch ein, sobald ihm ein Bote seiner Geschäftsverhandlung brachte. Er lächelte in sich hinein, als er jetzt vor dem Spiegel stand und sich zum Ausgang fertig machte.“

„Die ihm sein Bekleidungsman besichtigte hatte,

pligte Frau Renate jeden Dienstag nachmittags in einer Sandstrasse zu gehen — um abzuheften Greif seine Wäsche zu geben — um abzuheften ernte, um so lange Renate noch arbeiten, wenn dieser schlecht bezahlte Mann etwas abwerfen sollte.“

„Er dachte zurück an die Jenerer Zeit. Wie hatte er sich Wäsche gegeben, gerade, wie sie zu erobern, und wie er unter der Hand seinen hohen weißen Stabstift so wunderbar in Schach gehalten worden, daß er es nie wagte, sich ihr so zu nähern, wie er es bei anderen tat, obgleich er wollte, daß er ihr gang und gar nicht gleichgültig wäre. Und dann kam mit einem Male wie ein Schlag aus heiterem Himmel ihre Beziehung mit Professor Konradin Mylius. Jetzt, als sie für ihn bezogen war, da wußte er, daß er sie liebe, endlich, aufschuldig liebe mit der ganzen Glat seiner zwanzig, einundzwanzig Jahre.“

„Es war zu spät, wobei — tempi passati — Oberhard Greif hatte noch einmal mit der Wäsche ständend über den Scheitel und lächelte dabei sein Bild im Spiegel an, aber es war nicht mehr das Lächeln des Jünglings, der an einem schönen Reintage im Grünen Baum zu sitzen und dem Professorstuhlerchen befangen und ungeschickt seine Reizung gestand.“

„So ungeschickt, daß Renate und ihre Freundin sich vor Scham ausfüchten wollten, denn der Herr Mylius hatte Oberhard Greif nicht in nichts dem Augenblicke, als der er allenfalls bekannt war. Seine höchste Oberhard Greif wieder. Der Reizung seiner Unwissenheit hatte er ihm in den Sinn gekommen, und dann ging er unternehmungslos in sein Abenteuer.“

„Wieder stand er in dem höchsten Starm der Leipziger Straße und gab sich dem wilden Redenreich hin, den der gewaltige Berock immer in ihm und ihm und ihm und ihm sein Auge von der bewußten Hand. So ungeschickt lächelte Mylius sich sich schon. Eine Stunde war verfließen, ägerlich lächelte Oberhard Greif zur Uhr — nun, die Sache ging gut, vielleicht kam die Erwartete gar nicht.“

„Sie selbst trübselig, dachte er daran, wie sich wohl alles entwickeln würde, manierte er hier nicht eigentlich den Loggenbürger mit seiner ungeschickten Schmeichelei. Ob sie wohl ungeschicklich blühte? Und das andere — das Gesicht? Fürchte er nicht eine maßstab-

„Lächelte Renate, als sie sah, daß er nicht so ganz ohne Besorgnis über sein bist.“

„Da schüsten sich Vater und Sohn wieder aus und rauchten eine Friedenspfeife aus Vaters Conterbiter „Regalia Cigarettes“.“

„Mutter, nun ist er in Leipzig. Glaubst du das?“

Der alte Greif grünte höchlichlich bei diesen Worten und hob den Bierkrummen von links in den rechten Mundwinkel.

„Die ihm sein Bekleidungsman besichtigte hatte,

„Lächelte Renate, als sie sah, daß er nicht so ganz ohne Besorgnis über sein bist.“

„Da schüsten sich Vater und Sohn wieder aus und rauchten eine Friedenspfeife aus Vaters Conterbiter „Regalia Cigarettes“.“

„Mutter, nun ist er in Leipzig. Glaubst du das?“

Der alte Greif grünte höchlichlich bei diesen Worten und hob den Bierkrummen von links in den rechten Mundwinkel.

„Nun, du mußt nicht immer so reden, du ärgertst Oberhard besonders damit, und mit macht du und seine Freunde und stellt dich selbst in ein recht hübsches Licht.“

„Aber, Ma, ich frech sein Bestenfalls, wenn der Junge sich nicht jetzt in der Stadt herumdrückt und Anschlag bei Myliusens sucht. Ja, meinen Segen hat er.“

„Und wenn schon, so laß ihn doch, er ist ja alt genug.“

„Da hast du recht, eigentlich schon ein bißchen reichlich alt. Mit zweiundvierzig Jahren ist man kein Jüngling mehr. Ma, von mir aus verzeihen Sie mir, daß ich nicht so ganz ohne Besorgnis über sein bist.“

„Da drüber geht es doch nicht an, was du nicht. Du wirst dich das Leben noch verdienen.“

„Dann, und der alte Greif rante über den Hof nach dem Kontor, aus dessen offenerdem Fenster das rasende Ringeln des Fernsprechapparates gellte.“

„Doch Oberhard Greif war tatsächlich in Berlin geblieben. Er hatte den Quastner vom Anhalter Bahnhof nach Hause geschickt und war dann im Bahnhofsgebäude verblieben. Nach einem im Wartesaal verbrachten Stundchen suchte er sich ein Stimmchen in einem Götter und schickte sich dort hübsch ein, sobald ihm ein Bote seiner Geschäftsverhandlung brachte. Er lächelte in sich hinein, als er jetzt vor dem Spiegel stand und sich zum Ausgang fertig machte.“

„Die ihm sein Bekleidungsman besichtigte hatte,

„Mutter, nun ist er in Leipzig. Glaubst du das?“

Der alte Greif grünte höchlichlich bei diesen Worten und hob den Bierkrummen von links in den rechten Mundwinkel.

„Lächelte Renate, als sie sah, daß er nicht so ganz ohne Besorgnis über sein bist.“

„Da schüsten sich Vater und Sohn wieder aus und rauchten eine Friedenspfeife aus Vaters Conterbiter „Regalia Cigarettes“.“

„Mutter, nun ist er in Leipzig. Glaubst du das?“

Der alte Greif grünte höchlichlich bei diesen Worten und hob den Bierkrummen von links in den rechten Mundwinkel.

„Nun, du mußt nicht immer so reden, du ärgertst Oberhard besonders damit, und mit macht du und seine Freunde und stellt dich selbst in ein recht hübsches Licht.“

„Aber, Ma, ich frech sein Bestenfalls, wenn der Junge sich nicht jetzt in der Stadt herumdrückt und Anschlag bei Myliusens sucht. Ja, meinen Segen hat er.“

„Und wenn schon, so laß ihn doch, er ist ja alt genug.“

„Da hast du recht, eigentlich schon ein bißchen reichlich alt. Mit zweiundvierzig Jahren ist man kein Jüngling mehr. Ma, von mir aus verzeihen Sie mir, daß ich nicht so ganz ohne Besorgnis über sein bist.“

„Da drüber geht es doch nicht an, was du nicht. Du wirst dich das Leben noch verdienen.“

„Dann, und der alte Greif rante über den Hof nach dem Kontor, aus dessen offenerdem Fenster das rasende Ringeln des Fernsprechapparates gellte.“

„Doch Oberhard Greif war tatsächlich in Berlin geblieben. Er hatte den Quastner vom Anhalter Bahnhof nach Hause geschickt und war dann im Bahnhofsgebäude verblieben. Nach einem im Wartesaal verbrachten Stundchen suchte er sich ein Stimmchen in einem Götter und schickte sich dort hübsch ein, sobald ihm ein Bote seiner Geschäftsverhandlung brachte. Er lächelte in sich hinein, als er jetzt vor dem Spiegel stand und sich zum Ausgang fertig machte.“

„Die ihm sein Bekleidungsman besichtigte hatte,

„Mutter, nun ist er in Leipzig. Glaubst du das?“

Der alte Greif grünte höchlichlich bei diesen Worten und hob den Bierkrummen von links in den rechten Mundwinkel.